

der Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg u. Wildenfels, sowie der Stadtrathe Aue, Elterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Böhmisch Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

Erzgeb. Volksfreund.

Ersteinst täglich mit Ausnahme Montags. — Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Insektionsgebühren die gewöhnliche Zelle 8 Pfennige. — Inseratenannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(2775)

Bekanntmachung.

Während der Abwesenheit des Amtshauptmanns von Einsiedel auf dem Norddeutschen Reichstage wird der bei der unterzeichneten Königlichen Kreisdirection beschäftigte

Freiherr von Welck

die Geschäfte der Amtshauptmannschaft zu Annaberg auftragsweise besorgen.
Zwickau, den 5. April 1869.

Königliche Kreisdirection.
Abde.

Bogel.

(2895)

Bekanntmachung.

Nachdem in Folge Anzeige vom 31. März dieses Jahres auf Folium 40 des hiesigen Handelsregisters die Firma **C. A. Schönherr in Schwarzenberg**,

sowie als deren Inhaber

Herr Rentier Carl August Schönherr daselbst

eingetragen worden ist, so wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Schwarzenberg, den 3. April 1869.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Für den Beamten:
Goldig, Assessor.

u.

(2876)

Bekanntmachung.

In Folge Anzeige vom 31. März dieses Jahres ist am heutigen Tage auf Folium 15 des hiesigen Handelsregisters, die Firma: **Friedrich und Söhne** in Beiersfeld betr. eingetragen worden, daß der zeitliche Mitinhaber

Herr Fabrikant Johann Ernst Wilhelm Friedrich in Beiersfeld

gestorben, dagegen

Herr Ernst Emil Friedrich in Beiersfeld

als Mitinhaber eingetreten ist.

Solches wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Schwarzenberg, am 3. April 1869.

Königl. Gerichtsamt daselbst.

Für den Beamten:
Goldig, Assessor.

u.

(2670—71)

Bekanntmachung.

In den Nachmittagsstunden des 17. März dieses Jahres, Jahrmarktsmittwoch, sind aus dem am Markte gelegenen Verkaufsladen des Herrn **Hard Vogel** 3 Stück wollene, nachstehend näher beschriebene Kopftücher gestohlen worden.

Vorstehendes wird zur Wiedererlangung des Gestohlenen bez. zur Ermittlung des Diebes derselben hierdurch bekannt gemacht.
Schwarzenberg, den 3. April 1869.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Wichmann.

g.

Beschreibung.

- 1) Zwei der Tücher sind graumeliert, sogenannte Halbtrauertücher.
- 2) Das eine ist karmosin gefärbt mit Melange.

(2657)

Bekanntmachung.

Die auf den Monat März d. J. zu gewährenden Militärentschädigungsquartiergehälter kommen am 8., 9. und 10. April d. J. bei unterzeichnetem Stadtrathe zur Auszahlung. Es sind diese Entschädigungen an Rathsexpeditionsstelle gegen Rückgabe der Einquartierungsbillets in Empfang zu nehmen.
Schneeberg, am 7. April 1869.

Der Stadtrath.
Wimmer.

(2926—27)

Holz = Auction.

Im **Wagner'schen Gasthose** zu **Grandorf** sollen den **14. April 1869**, von Vormittags 9 Uhr ab, folgende im Grandorfer Gemeindegewald aufbereitete Hölzer unter den vor der Auction bekannt gemacht werdenden Bedingungen versteigert werden:

- 487 weiche Stämme von 5 bis 9 1/2 Zoll Mittenstärke,
- 197 " Klüpper von 5 bis 11 Zoll oberer Stärke,
- 6 Schock 3 und 4 Zoll Stangen,
- 6 " 5 Zoll Stangen,
- 4 " 6 " "
- 10 Klästern weiche Scheite,
- 17 " " Rollen,
- 21 Astklästern,

Grandorf, am 8. April 1869.

Der Gemeinderath.
Frisch. Schuffenhauer.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Preußen. Noch nie, berichtet man aus Berlin, sei der Strom der Auswanderer nach Amerika so stark und anhaltend gewesen als in diesem Jahre. Am Dienstag verfloßener Woche wurden z. B. vom dortigen Potsdamer Bahnhofe 1500, am Mittwoch 2000 Personen befördert, die sich in den Hansestädten einschiffen wollten. Es waren größtentheils Landleute und zwar aus der Provinz Preußen; der nach ihrer Aussage in jener Provinz noch immer herrschende Nothstand zwinge sie zum Auswandern.

Breslau, 6. April. Der gestern Abend nach hier abgegangene Berliner Nachtzug ist auf der Station Hangelberg zwischen Erkner und Fürstenwalde, in Folge einer Entgleisung der Locomotive verunglückt. Der Locomotivführer wurde getödtet; dem Zugführer sind beide Beine abgefahren; von

den Passagieren ist Niemand verunglückt. Der Zug traf erst um 11 Uhr hier ein.

Posen, 1. April. Zum Ankauf von Maulwürfen für die königlichen Forsten des diesseitigen Regierungsbezirks sind dem Vernehmen nach gegen 150 Thlr. verausgabt worden. Bekanntlich werden mit denselben die Forsten zur Vertilgung des Ungeziefers besetzt.

Frankreich.

Die Notre-dame-Kirche in Ancey in Savoyen war am Palmsonntag während der Frühmesse um 5 Uhr der Schauplatz einer schrecklichen That, welche die ganze Stadt in Entsetzen brachte. Ein anwesender Taubstummer, Namens Bilet, machte einem andern Kirchenbesucher, als der Pfester das Passionsvangelium las, das Zeichen: er solle niederknien, und als dieser nicht sofort folgte, stürzte sich der Taubstummer mit einem Messer über ihn her. Allein der Angegriffene warf ihn nieder und floh. Da stürzte sich der Taub-

stumme auf einen andern, den er für den erstern halten mochte, und brachte diesem andern wirklich einen Stich in den Hals bis an's Rückgrat bei, worauf der Betroffene unter schrecklichem Geschrei niederstürzte und kurz nachher verschied. Die Blätter geben als Motiv dieser Schauerthat „religiöse Monomanie“ an. Schon einige Tage vorher hatte Vitet sonderbare Anfälle gehabt; er hatte eine Ziege seiner Schwester, die er vom Teufel besessen hielt, durch zahlreiche Messerstiche getödtet, ebenso eine Kage. Die Aerzte hatten dennoch seinen Zustand für unbedenklich erklärt. Vitet wurde in der Kirche selbst verhaftet. Er soll im Gefängniß seine Freude andeuten, hingerichtet zu werden, da er stracks zu Gott, der Seeltdtete aber in die Hölle fahren werde.

Italien.

Florenz, 2. April. Die Bestrebungen der republikanischen Partei, für ihre Ideen Anhänger im Heere zu gewinnen, sind in den letzten Tagen so offen durch Vertheilung von Flugchriften an den Tag getreten, daß die Regierung eingeschritten ist und mehrere Soldaten der Strafscompagnien auf Capri verhaftet ließ; die Anhänger Garibaldi's haben sich dabei in keiner Weise betheiliget. Im Theater Bogliano wurden gestern Abend aufrührerische Proclamationen unter das Publikum geworfen, welche zur Ergreifung der Waffen gegen den Despotismus auffordern.

Rußland.

St. Petersburg, 1. April. Am 29. März Morgens ist der auf einer Inspectionsreise nach dem Kaukasus begriffene Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch mittelst Extrazugs von Kurla nach Kiew gefahren und dabei einer großen Gefahr entgangen. Der eine halbe Stunde später abgegangene Passagierzug verunglückte nämlich auf der interimistischen Brücke über den Fluß Seim. Der Heizer ist mit der Locomotive hinuntergestürzt und ertrunken, das übrige Personal und die Passagiere sind mit dem Schrecken und einigen leichten Verwundungen davongekommen, indem beim ersten Krachen der brechenden Brücke der Heizer auf Anweisung des Maschinenführers den Zug kräftig bremste und glücklich zum Stehen brachte. Es kursiren Gerüchte, daß die Bahnbeamten bereits früher die Unsicherheit der Brücke bemerkt und ihren Vorgesetzten darüber sogar schriftliche Anzeige gemacht hätten.

In Warschau kommen, laut Danz. Jtg., seit einigen Tagen außerordentliche große Transporte von Munition an. Die Petersburger Bahn bringt sie aus der Festung Brzeck, wo sie aus dem Innern Rußlands angefahren werden. Auch werden gegenwärtig die diversen Militär-Abtheilungen auf den Eisenbahnen, im Auf- und Absteigen, im Auf- und Abladen einexercirt. — Von den 7 Gymnasien und Pro-gymnasien Warschaws sind zwei bereits zur Schließung bestimmt, über die angeregte Schließung eines dritten hat sich die Schulbehörde noch nicht entschieden. Diese Verminderung ist aber durch die, in Folge der Russification, eingetretene Verschlechterung der Schulen verursacht. Bei dem jetzigen Lehrsystem, welches der Erlernung der russischen Sprache allein alle Aufmerksamkeit zuwendet, alle anderen Lehrgegenstände hingegen systematisch vernachlässigt, sucht jeder Vater, der die Mittel dazu finden kann, seine Kinder entweder zu Hause zu unterrichten, oder er schmuggelt sie in das Ausland, um sie dort die Schulen besuchen zu lassen.

Amerika.

Washington, 1. April. Die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten beträgt am heutigen Tage 2636 Millionen Dollars. Im Staatschatz liegen 82½ Millionen baaren Geldes und 10 Millionen in Papiergeld. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für die auswärtigen Angelegenheiten hat vorgeschlagen, die Unabhängigkeit Cuba's anzuerkennen.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 6. April. Die Petition der hiesigen Kramerinnung an den norddeutschen Reichstag spricht es ebenfalls unverhohlen aus, daß in dem Entwurf der norddeutschen Gewerbeordnung Bestimmungen enthalten sind, die „einem Rückschritt gleichbedeutend sind und die im Königreich Sachsen, wenn sie Gesetzeskraft erlangten, sehr schwer empfunden werden würden“. Insbesondere wird verlangt, daß — wie es jetzt in Sachsen Gesetz — die Innungen ihre genossenschaftlichen Angelegenheiten selbstständig — ohne Aufsicht der Gemeindebehörde — verwalten und das freie Verfügungsrecht über ihr Vermögen erlangen sollen. Selbst folgende Stelle findet sich darin: „Wo soll die Liebe und Verehrung zu den Institutionen des norddeutschen Bundes herkommen, wenn sie nicht die Hoffnung auf Besserung im freirechtlichen Sinne erzeugt?“ Und diese Schrift hat der Kramerconsulent Hofrath Kleinschmidt abgefaßt, ein Mann, der gut preussisch und norddeutsch gefinnt ist und keine particularistische Ader hat.

Die Nachtigallensteuer — vier Thaler jährlich — wird den 1. Mai fällig.

Der Typhus in Streitwald bei Löbnitz, welcher sein Ende erreicht zu haben schien, tritt mit Beginn des Frühlings wieder in bedenklicher Weise auf. Von den jetzt Krankgewordenen sind einige gestorben und 16 liegen gefährlich darnieder. Von den früher Genesenen sind einige, jedenfalls in Folge der Krankheit geisteskrank geworden.

Bräunsdorf, 21. März. Heute fand im hiesigen Gasthose eine Arbeiterversammlung statt. Zwei Laffalleaner und Frig Wende, welcher etwas später eintraf und mit einem nicht eben vollen Hoch begrüßt wurde, hielten die Ansprache. Die Rede war ziemlich gleichlautend. Der Inhalt war folgender: Laffalle war und ist Märtyrer wie Christus. Die Arbeiter haben zu wenig Recht, sie werden überall hintertreten und bevorthelt. In jedem Orte sollten sie ein Comité wählen, welches die bevorstehende Wahl abzuwarten habe, weil es nicht mit Rechten zugehe. Zutritt müsse ihnen gewährt werden; wenn man ihnen keinen Stuhl gebe, so möchten sie dabei knien, denn es gelte einer heiligen Sache. Haberkorn und Dehmichen seien nun 20 Jahre Abgeordnete, sie hätten aber bisher noch nichts fürs Volk gethan, sondern bloß dynastische Interessen vertreten; wenn der Arbeiter von derartigen Leuten sein Heil erwarte, so müsse er warten bis 1000 Jahre nach der Ewigkeit. Was habe Sachsse bisher gewirkt? Nichts! die Zeit sei gekommen, wo sie ihre Interessen selbst suchen müßten. — Schulzeit und Schulstunden genug, aber das Rechte, was der Arbeiter brauche, das werde ihnen nicht gelehrt; sie müßten wissen, wie es im ganzen Staate zugehe. Die Bildung, die man vom Arbeiter verlange und die ihm bis jetzt beigebracht worden sei, bestehe darin, daß er, wenn er einen Geldsack oder einen Herrn A. mit Hut und Frack begegne, schon fünf Minuten vorher die Müge unter den Arm nehme und sich tief bücke. In größeren Städten gäbe es wohl höhere Schulen, aber der Arbeiter könne das Schulgeld nicht aufbringen, deshalb müsse der Staat diese Schulen erhalten, damit solche für die Kinder des Ar-

beiters zugänglich würden; denn die Kinder armer Leute seien meist stiller und klüger, als die reicher Leute. Mache es der Arme trotz aller Beschwerden möglich zu studiren, so bekomme er keine oder nur sehr spät eine Stelle, denn die Reichen würden jederzeit bevorzugt. Bibelsprüche müßten die Kinder genug lernen, wöchentlich mehrere 20, nur nichts Nützliches. „Wir sind in jeder Beziehung der verachtete Stand.“ Unser Zustand ist jetzt schlimmer als vor 3000 Jahren; damals war directe Sklaverei, jetzt haben wir indirecte; man wird uns noch an die Arbeit anschnitten. Sklaven früher wurden gut gehalten und fett gemacht, damit sie arbeiten konnten oder im Alter noch einen Preis hatten. Uns jagt man beim geringsten Versehen außer Arbeit und giebt uns dem Hunger preis; der alte, abgenutzte Arbeiter kommt ins Armenarbeitshaus, wird in die Karren gespannt und bekommt Prügel. Wenn reiche Leute in einem Abend große Summen verheuen, so ist's der Schweiß der Arbeiter. In Chemnitz hat ein Fabrikbesitzer bei 600 Arbeitern 184,000 Thaler in einem Jahre Ueberschuß gemacht; derselbe fährt in der schönsten Kutsche, hat sich eine herrliche Villa gebaut, führt ein Leben herrlich und in Freuden, während die 5 Kinder des Arbeiters, der wöchentlich 3 Thaler verdient, nach Brod schreien. — Es müssen vom Staate Advocaten für den Arbeiter gehalten werden; man kennt denselben nur, wenn er zu zahlen hat oder zu bestrafen ist, nicht aber, wenn es sein Recht gilt. Vor dem Straf- und Zahlgesetz ist der Arbeiter schon bald reif, nicht aber vor dem Wahlgesetz. Die Zulassung Freiwilliger beim Militär ist eine Vergünstigung gegen die Reichen und Veräußerung an dem Arbeiter. Bei der Rekrutierung 1868 waren 66 Procent untauglich, weil der Hunger den Arbeiter drückt; bei Fortdauer der jetzigen Verhältnisse werden dieselben kaum noch eine Länge einer Elle erreichen. — Jeder Arme giebt jährlich 30 Thaler indirecte Steuern; er muß damit alle Stände ernähren. Ein Reicher habe erklärt, der Arbeiter könne täglich mit 18 Pfennigen auskommen, er kaufe dafür für 9 Pf. Wehl und für 9 Pf. Brod, das gebe eine kräftige Kost. Die Bon verzehren Das, was die Arbeiter zahlen; sie bekommen die größten Stellen. Herr v. Delschlägel habe ihm (dem Sprecher) neulich gesagt: Jeder gesunde Arbeiter, der Hacke und Schaufel habe, besitze ein Kapital. Ja, habe er (der Sprecher) ihm geantwortet, er ist ein Kapital, doch nicht für sich, sondern für Sie: Sie nutzen den dummen Arbeiter aus und stecken die Procente in die Tasche. — Ein reicher Fabrikant habe geäußert: Wenn Ihr Nichts zu essen habt, so legt Euch hungrig nieder. Man wolle auch noch das Petroleum versteuern; die Pferde werden bei Licht gesütert, der Arbeiter solle seinen trockenen Bissen Brod im Finstern essen, mithin werde der Arbeiter geringer geachtet als das Bi. h. — Die Arbeiter müssen bei der Wahl fest zusammen stehen, wie in Chemnitz; wenn dieselben dort bestimmen: wir wählen den Nachtwächter zu unserem Abgeordneten, so kommt er bestimmt durch. — Wir brauchen zunächst 100 Millionen Thaler — die müssen uns geschafft werden. Man hat uns 1866 auch nicht gefragt, wo die 116 Millionen herkommen, welche der Krieg gekostet hat; hätte derselbe noch mehr gekostet, so hätte es gezahlt werden müssen. Der Arbeiter allein müsse die Lasten tragen. Für diese 100 Mill. kaufe der Staat sämtliche Bergwerke und der Bergarbeiter bekomme dann den völliigen Ertrag seiner Arbeit; der Staat errichte große Magazine von Rohstoffen und daraus entnehme der kleine Handwerker seinen Bedarf; ebenso kaufe oder errichte der Staat große Etablissements und die Arbeiter theilen den Gewinn zc. zc. — Das goldne Zeitalter nahe heran. Bisher wußten sie, die anwesenden Arbeiter nur dem Namen nach, daß es Bairisches Bier und Wein gebe; er, Frig Wende, werde für sie sorgen, daß sie auch diese Genüsse sich verschaffen könnten. — Herr v. Burgsdorff sei ein Diener des Staates; Niemand könne zweien Herren dienen; er werde dem einen anhangen (dem Staate) und den andern verachten (die Arbeiter.) Herr v. Burgsdorff müsse seiner Behörde dienen und könne nicht auch dem Volke dienen. Man wisse bisher noch nichts von dessen Thaten. Herr v. Burgsdorff sei zu stolz und hochmüthig, um sich seinen Wählern, dem Pöbel, den Arbeitern vorzustellen und sein Glaubensbekenntniß abzulegen; man wisse ja gar nicht, was derselbe wolle. Er, Frig Wende, habe es nicht unter seiner Würde gehalten, sich vorzustellen und zu erklären, daß er mit Gut und Blut, mit Leib und Leben bis zu seinem letzten Augenblicke für die heilige Sache der Arbeiter zu kämpfen bereit sei; er habe das Zeug dazu, um die Sache vor dem Reichstage durchzuführen. „Wir wollen keine beratende, sondern eine beschließende Stimme; wir wollen uns unsere Regierung selbst wählen!“ — Einer der Anwesenden, Herr Müller von Begefahrt, erlaube sich, auf das Unschickliche und Entweihende des Laffalle'schen Glaubensbekenntnisses aufmerksam zu machen; man hielt es für gut, denselben auf eine brutale und bei allen Gebildeten Entrüstung erzeugende Weise abzufertigen. (Stürmischer Beifall.)

Das Attentat.

(Fortsetzung.)

— Es ist ein großes Verbrechen versucht worden, sagte er mit scheinbar entrüsteter Stimme. Aber die Vorsicht hat glücklich Alles zum Besten gewendet. Ja, Excellenz, ich bin gern bereit, Alles zu sagen, was ich über die Frevelthat weiß, obgleich es mir tief zu Herzen geht, daß der Verbrecher einer Familie angehört, an die mich innige Verbindung knüpft. Ich hatte Eure verehrte Tochter, die Frau Marquise von Tavora, gebeten, einige Minuten mir zu einem Gespräche zu widmen. Ich hielt den heutigen wichtigen Tag für am Besten dazu geeignet, mit der Frau Marquise von einigen heiligen Angelegenheiten zu sprechen, die von der Welt jetzt allzusehr vernachlässigt werden, für die das Ohr aber an einem so wichtigen Tage, wie dem der Vermählung, am empfänglichsten ist. Ich gestehe es offen, ich sprach mit der Frau Marquise von religiösen Dingen und wollte sie bitten, allen Einfluß, den sie auf ihren Gemahl und auf Euch habe, dazu zu verwenden, Euer Herz den Angelegenheiten der Religion und unseres heiligen Ordens, gegen den Ihr Beide ein unbegründetes Vorurtheil hegt, wieder zuzuwenden. Ich hatte kaum einige Minuten mit der liebenswürdigen Frau Marquise gesprochen, als plötzlich auf dem Balkon ein Geräusch hörbar wurde, und mehrere verhüllte Personen sich in das Zimmer stürzten, mich heftig zurückstießen und die Frau Marquise ergriffen. Was sollte ich einzelner und unbewaffneter Mann gegen die Ueberzahl thun? Von Schreck und Entsetzen gelähmt, vermochte ich nicht einmal zu rufen. Dank dem Allmächtigen, mein schwacher Beistand war überflüssig, denn schon eilte Don Antonio herbei. Das Uebrige, Excellenz, wißt Ihr selbst. Wenn ich Euch bitten darf, so erlaube mir jetzt, mich nach Hause zu begeben. Der schreckliche Aufruhr hat meine schwachen Nerven zu sehr angegriffen, und mein Herz blutet, einen meiner Freunde als Verbrecher vor mir zu sehen. Ich will

zu Hause
Curer
ten, der
gegriffen
einem kal
Tochter,
Herrn P
—
ruhte, alle
gen, sehr
—
Kirche, un
gion enig
zere Mal
—
Der
—
glauben,
—
Ich weiß
heutigen
denn ich
nicht font
schon An
nigstens
Ihr gefor
Zahl mei
bei Curer
würdig,
bleiben, i
ner Fami
gerfohn
Andern b
terrichtet
ich nicht
—
von Euch
Könige
—
fernen.
(2923—
—
von Nach
psändete
versteigert
—
und h
schen
—
Die
Ede der
der Zeit
versehen,
haltung
den in 3
—
bau hieß
verschied
ten, für
der Vorre
Diensten.
Sch
M. Wer
so seh
D. Du r
schreie
M. Ru
Fäfel
—
Bo
—
im
—
Wien

zu Hause Gott danken für seine Gnade, mit der er ein so großes Unglück von Eurer Familie abgewendet, Excellenz, und zugleich will ich für den Frevler beten, der geblendet von einer verbrecherischen Leidenschaft, zu sträflichen Mitteln gegriffen hat, um einen verabscheuungswürdigen Zweck zu erreichen.

— Bleibt noch einen Augenblick, ehrwürdiger Herr! sagte Carvalho mit einem kalten Lächeln. Vielleicht ist Eure Gegenwart noch nothwendig. Meine Tochter, wandte er sich dann zu Maria — hast Du etwas zu dem Berichte des Herrn Vaters hinzuzufügen?

— Nichts, antwortete Maria, die noch immer in den Armen Antonio's ruhte, als daß der Herr Vater in dem Augenblick, als die Verbrecher eindringen, sehr laut sprach und einige Worte sehr oft und überflüssig wiederholte.

— Und welches waren diese Worte, mein Kind? fragte Carvalho.

— Der ehrwürdige Herr, antwortete Maria, sprach von dem Verfall der Kirche, und davon, daß es Zeit sei, dem Verderben zu steuern, dem die Religion entgegengehe. Mit Bezug darauf sprach er die Worte: Es ist Zeit! mehrere Male sehr laut und deutlich hintereinander.

— So! sagte Carvalho. Jedenfalls ein merkwürdiges Zusammentreffen! Der Vater zitterte ein wenig, sagte sich dann aber sogleich wieder.

— Excellenz, rief er mit fast beleidigter Stimme, Ihr werdet doch nicht glauben, daß ich —

— Ehrwürdiger Herr, unterbrach ihn Carvalho kalt, ich glaube nichts. Ich weiß nur Manches, und das macht mich stutzig. Ich hatte Euch zu dem heutigen Feste einladen lassen, mit dem Wunsche, daß Ihr kommen möchtet, denn ich wollte Euch gern bei mir sehen, obgleich meine Freundschaft für Euch nicht sonderlich groß ist. Ich dachte nicht, daß Ihr kommen würdet und hatte schon Anstalten getroffen, daß Ihr, wenn Ihr nicht bei mir wäret, mir wenigstens anderswo nicht hinderlich sein könntet. Zu meiner Verwunderung seid Ihr gekommen, zu meinem Erstaunen seid Ihr bis jetzt geblieben, wo die größte Zahl meiner Gäste sich schon entfernt hat. Das ist jedenfalls sonderbar, und bei Eurer bekannten Verbindung mit der Familie Favors ist es gewiß merkwürdig, daß Ihr meine Tochter datet, sie möge mit Euch in einem Zimmer bleiben, in das einige Minuten nachher eines der verworfensten Mitglieder jener Familie einbrang, um einen Plan auszuführen, den, wie mir mein Schwiegervater im Geheimen berichtet, dieser Glende schon längst überlegt und mit Andern besprochen hat. Ihr seht, ehrwürdiger Herr, daß ich ziemlich gut unterrichtet bin, und daß Euer Benehmen mir nicht ganz rein erscheint, obschon ich nicht das Schlimmste von Euch glauben will.

— Excellenz, rief der Vater beleidigt, es geziemt mir nicht, solche Worte von Euch anzuhören, am allerwenigsten in der Gegenwart Sr. Majestät des Königs und anderer Personen. Ich bitte Euch, mich gehen zu lassen.

— Bleibt! rief Carvalho ernst, als der Vater Miene machte, sich zu entfernen. Es handelt sich hier um mehr, als um das Verbrechen, das soeben

verübt worden. Majestät, wandte er sich dann zum König, wenn Ihr die Gnade haben wollt, Euch diesen Menschen, der hier gefesselt steht — er zeigte auf Luiz Bernardo — näher zu betrachten, so werdet Ihr in ihm jenen fluchbeladenen Missethäter erkennen, der es in der Nacht vom 3. September wagte, jenes nichtswürdige Attentat auf das Leben Eurer Majestät zu unternehmen.

— Er ist es? rief der König voll Abscheu und Zorn näher tretend. Ich kannte ihn nicht von Person; also der ist es, der Mörder, der Frauenräuber! Die gerechte Strafe soll ihn treffen!

Bernardo, der stumm und in finsterner Verschlossenheit zwischen den Musikstühlen gestanden hatte, fuhr von jähem Schreck getroffen zusammen, als Carvalho auf ihn, den Mörder zeigte. Noch sichtbar war der Eindruck, den die Worte des Ministers auf den Vater machten. Er zitterte, wurde todtbleich und sank fast ohnmächtig zusammen.

— Ja, fuhr Carvalho mit erhobener Stimme fort, nur ein Mensch, der es wagen konnte, seine Hand gegen die geheiligte Person des Monarchen zu erheben, war auch im Stande, ein Verbrechen zu unternehmen, wie er es heut beabsichtigt hat. Majestät, ich glaube nicht, daß Ihr mir anrathen werdet, Milde zu üben gegen eine Familie, die solche Menschen zu ihren Mitgliedern zählt.

Rein, rief der König heftig, thut mit ihnen, was Ihr wollt, Carvalho! Keine Strafe ist zu groß für diese Bösewichte.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Meine Ersten durchstreifen mordend Wald und Flur,
Meine Dritte ist von einem Spag die Hälfte nur!
Mein Ganzes stirbt für Deutschlands Volk noch den bittersten Tod,
Denn es lebt ja nur von Butter, Käse und Brod.
Su 11234298

Kirchennachrichten aus Schneeberg.

Am Sonntag Nixer. Dom. pred. früh 6 Uhr Hr. Arch. Schmidt, um 8 Uhr Hr. Sup. Dr. Pafig, um 2 Uhr Hr. Diac. Glade. — Am Sonntag nach dem Frühgottesdienst Beichte und Communion. Beichtrede Hr. Arch. Schmidt — Vom 10.—17. April hat die Woche Hr. Diac. Glade. — Geborne: 1. April d. Schleferdecker C. H. Albert ein S. — d. Polizeidiener C. H. Becker ein S. — d. Weber Ch. S. Köhner eine T. — d. Bergmaler und anj. B. C. H. Bauer eine T. — 3. April d. B. und Hornbrechler C. A. Röder ein S. — 5. April d. Kohlenarb. F. W. Leichsenring eine T. — d. Bergarb. F. H. Sieber ein S. — Auferehel. Geburten 3. — Ge traut: 6. April D. J. H. Born, Kaufmann, ein Jungel. und Fr. Friederike Theresie Wötcher — Gestorbene: 31. März J. G. Mittelbach, anj. B. und Bergb., ein Ehemann im 53. J. — 1. April Fr. Christiane W. Lelmine verw. Puschmann, eine Hospitalitin, im 69. J. — 2. April der Auguste Pauline Schubert und des Bergarb. F. W. Baumann ungetaufte T. — Ch. C. Taubold, Soldat hier, im 21. J. — 4. April Christiane Sophie Strobel, im 54. J. — 5. April Gustav Wilhelm, der Marie Louise Wirth S., im 1. J.

Auction.

Auf Anordnung des Königl. Gerichtsamtes allhier sollen nächsten

Montag, als den 12. April dieses Jahres,

von Nachmittags 2 Uhr an, in der Stieblerischen Schankwirtschaft allhier, 5650 Stk. f. abgelagerte Cigaretten in kleinen Parthien, ingleichen einige abgepfändete Möbel, als: 1 Kannapee, 1 Kommode, 2 Tische, 4 Stühle etc., gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden. Solches wird für Erstehungslustige hierdurch bekannt gemacht.

Schwarzenberg, den 5. April 1869.

Stegk, Localrichter.

Vom 1. April d. J. ab practieire ich hier als (2711—18)

Advocat

und habe meine Wohnung und Expedition in dem den Mehlhorn'schen Erben gehörigen, vormal's Hanf'schen Hause.

Schneeberg, am 2. April 1869.

Adv. Dr. jur. August Oppe.

Die Pianofortefabrik von A. H. Francke in Leipzig,

Ecke der Waldstraße, empfiehlt sich mit verschiedenen Sorten Pianino's, die den Anforderungen der Zeit entsprechen. Die Pianino's sind abweichend von anderen mit vollständig eisernem Rahmen versehen, welcher durch mehrere Eisenspreizen verbunden ist, wodurch die größte Dauerhaftigkeit und Stimmhaltung selbst in feuchtesten Localen erzielt ist. Prämiirt Chemnitz 1867. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen. (2815 - 16)

Kartoffelbau.

Um dem, durch langjährig fortgeführte Samenforten zum größten Theil degenerirten Kartoffelbau hiesiger Gegend neue und erprobte Samenforten zuzuführen, habe ich seit mehreren Jahren über 100 verschiedene Samenforten angebaut und geprüft. Von den durch dreijährigen Anbau nunmehr bewährten, für das Erzgebirge hiervon passend gefundenen 36 diversen Kartoffelforten offerire ich Samen, so weit der Vorrath reicht, zur heurigen Auslage pro Mese mit 4 1/2 Neugr.; und stehen Sortenverzeichnisse zu Diensten.

Schoenhayde, am 3. April 1869.

Hugo Edler von Querfurth.

M. Wer ist den eigentlich der, dem das Gemeinwohl so sehr am Herzen liegt.

D. Du meinst wol des Meinwohl, des is der Bier-schreiberscheiter-Schreyer.

M. Ru was ich wer den 1 Thlr. 10 Ngr. und das Häfel haben möcht.

Glasergesellen-Gesuch.

Ein Glasergeselle findet bei gutem Lohne sofort dauernde Beschäftigung bei

August Wodel in Löbnitz.

Zwei Bretschneider

werden bei gutem Lohne sofort zu engagiren gesucht von

Häusler & Wolf in Johannegeorgenstadt.

Bayerische Kleesaat

rothe beste keimfähige Waare, empfiehlt billigst

Dav. Bochmann, a. Bahnh. Schneeb.-Neust.

Boulevardverein zu Schwarzenberg.
Heute Abend 8 Uhr Versammlung
im Vereinslocal.

D. B.

Wiener Banknoten 1 Gulden 16 Ngr. 1/2 Pf.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. J. an erteilt Unterzeichnete Unterricht für Kinder, sowie für erwachsene Mädchen im Stricken, Sticken, Häkeln, kurz in allen weiblichen Arbeiten; desgl. auch im Puffstiche. Eltern, welche mir ihre Töchter anvertrauen wollen, haben sich bis zum 12. d. M. gütigst zu melden bei

Ottilie Uhlig in Grünhain.

Siegmund Heckscher.

Bank- & Wechsel-Geschäft.

Alter Steinweg N. 42, Hamburg.

Discontirung von Wechsell.

Darlehen auf Wechsel & Werthpapiere.

Accepte gegen Unterpfand.

Ein- und Verkauf sämtlicher Sorten Staatseffecten

gegen ein per Mille,

ohne jegliche weitere Spesen.

Kleesaat, roth und grün,

Bairische Leinsaaf

beste, keimfähige Waare, empfiehlt zu den billigsten Preisen (2909—11)

F. A. Jacobi in Hartenstein.

Berichtigung. In Nr. 76 d. Bl. muß es in der Bekanntmachung des Stadtrathes zu Elterlein statt „bei der K. Bezirkssteuer-Einnahme Schwarzenberg.“ — „Schneeberg.“ heißen und wird dieser Irrthum hiermit berichtigt.

Getreidepreise in Zwickau am 6. April 1869.

Table with 4 columns: Weizen, Korn, Gerste, Hafer. Rows show prices for different grades (Tgl., Ngr., etc.)

Wohnungsveränderung.

Mein Geschäftslocal und Wohnung befindet sich von heute an Nittergasse Nr. 249.
Schneeberg, den 6. April 1869.

A. W. Volker.

General-Versammlung des Vorschuss-Vereins zu Hartenstein

Sonntags, den 11. April 1869, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause.

Verhandlungsgegenstände:

- 1) Mittheilung des Rechenschaftsberichtes auf das Jahr 1868,
- 2) Feststellung der zu gewährenden Dividende,
- 3) Wahl zwei neuer Ausschussmitglieder.

Die Verhandlungen beginnen Punkt 4 Uhr und es ist zu Vermeidung von Störungen von da an der Zutritt in den Saal nicht mehr gestattet.
Hartenstein, am 27. März 1869.

Das Vereins-**Directorium.**
Nierbauer.

Restauration „Feldschlösschen“ zu Zwönitz.

Sonntag, den 11. April d. J.,

Grosses Vocal- & Instrumental-Concert zum Besten des Zwönitzer Frauenvereins,

unter gütiger Mitwirkung der dasigen Liedertafel und des Herrn Organist Dörfel,
gegeben von der Weier'schen Musikgesellschaft. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. Entrée 3 Ngr. Nach dem Concerte **BALETT.**

(2899)

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend, den 10. April, werden in der Vereinsbaumhülle am Glesberg bei Herrn Fripsche von Nachmittags 4 Uhr an verpflanzfähige Obstbäumchen, veredelte, so wie unveredelte, viel hochstämmige Kirschweidlinge dabei, an Vereinsmitglieder, sowie auch an Nichtmitglieder nach Auswahl billig abgelassen; wer davon Gebrauch machen will, hat sich zu gedachter Zeit dort einzufinden.

Neustädtel, am 6. April 1869.

D. B.

Recht engl. Portland-Cement

in frischer Waare, empfiehlt in Tonnen und ausgewogen zum billigsten Preise

(2904-5)

E. A. Lange in Schneeberg.

Böhmische Spiegelfarpfen, sowie Schleien und Krebse

in frischer Sendung werden Sonnabend, Vormittag von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an, in Schneeberg im Gasthose „zur Sonne“ verkauft.

Bestellungen auf **Saxfarpfen** von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Pfund werden daselbst angenommen.

Das neueste Musterlager von Tapeten

aus der Fabrik von

Gustav Hitzschold in Dresden

bietet nicht nur in den feinsten, sondern auch in den ganz wohlfeilen **Tapeten** (pr. Rolle von 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. an) die reichhaltigste Auswahl. Indem ich diese Collection einer geneigten Beachtung empfehle, versichere ich, dass hierauf sowie auch auf gemalte **Fenster-Rouleaux** eingehende Bestellungen prompt besorgt werden von

Herrmann Steinhäuser.

Auctions-Bekanntmachung.

Künftigen

Montag, den 12. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

beabsichtige ich die vormalig Kaufmann Federer'schen Grundstücke allhier parzellenweise an Ort und Stelle unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen und sind auch diese Bedingungen schon jetzt bei mir und bei Herrn Moriz Serber allhier einzusehen.

Kaufstücker werden ersucht, an obengenanntem Tage Vormittag 9 Uhr in der Brauerei-Restaurations in Aue sich einzufinden.

Aue, den 6. April 1869.

J. A. Flechtner.

Hausverkauf. Ein in Hartenstein gelegenes durchaus maissiges Wohnhaus mit 5 Fenstern Front, zu welchem 2 Scheffel Feld und Wiese, sowie 3 große Gärten sammt laufendem Röhrrwasser gehört und welches sich, da der Mühlgraben durch das Grundstück geht, vorzüglich zu Anlage einer Gerberei eignen würde, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden und ertheilt nähere Auskunft hierüber schriftlich und mündlich

Moriz Serber in Aue.

CONCERT und BALL

Sonntag, den 11. April, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthose „zum goldenen Anker“, wozu freundlichst einladet

Noschau, den 5. April 1869. **Der Gesangsverein „Orpheus.“**

Veränderungshulder verkaufe ich 2 junge **Zucht-Kühe**, eine neuemell und eine ausgetragene.
Verchenberg. **Johann Adam Brucker.**

Vermiethung. Ein Verkaufs-Gewölbe mit Wohnung steht in Schneeberg zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Das Baden in Schneeberg am 11. April haben Wfr. **Steindorf, und Bauer Puschmann.**

Redaction, Druck und Verlag von **G. W. Gärtner in Schneeberg, Schwarzenberg und Ebnitz.**

Ausverkauf

von Spiegeln, Glas-, Porzellan-, Steingut- und dergl. Waaren bei

Schneeberg. J. C. Steeg.

Unterricht in der englischen und französischen Sprache, in der Musik und anderen Unterrichtsgegenständen, wie in der deutschen Sprache, in der Geographie, Geschichte u. s. w. ertheilt

(2854-56)

Anna Kühnau.

Wohnung bei Herrn Advocat Mende in Schneeberg.

4 Schieferdecker

finden sofort bei gutem Lohne Arbeit. Gleichzeitig sichere ich Denjenigen, die jetzt bei mir in Arbeit treten, auch dauernde Beschäftigung für den Winter zu.

(2888-99)

Hartenstein. **Gustav Panzer, Schieferdecker.**
Auch findet ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schieferdecker-Profession zu erlernen, unter annehmbaren Bedingungen Unterkommen bei d. D.

Grundstücks-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein auf der Markt gelegenes Feld nebst Scheune und einen Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Ebnitz, den 5. April 1869.

Herrmann Friedrich.

der Beste
hau. Fol
Schwarze
feld, s
Aue. Eit
Gartenst
genstadt
Schneebe
Wiblenf

(29

res vom

bung de

ihre For

zumelde

Vormitt

nung de

Diesjeni

lung de

andere

Theil g

als Ter

Bel

Bemerkt

bei dere

(2

die S

vo

II. M

be

Deffe

B

fa

aus de

le

aus de

(2

folgend

einzel